

Welzheim.
Gegen gefessliche Sicherheit und zu
4½ % liegen 500 fl. zum Ausleihen
parat bei

Stadtrath Pflaibere.
Gschwend.

20 Klaster ausgezeichnet schönes,
dürres buchen Scheiter- und 5 Klstr.

tannen Scheiterholz, welches theils hier,
theils an der Strafe in Sulzbach a.
Kocher steht, hat zu verkaufen

Carl Leo.

Nichelberg.

Oberamt Schorndorf.

Der Unterzeichnete hat aus seiner
Carl Zoller'schen Pflugschaft bis Licht-

mess den 2. Februar 1843 400 Gul-
den Geld gegen 4½ Procent und ge-
gen gerichtliche Versicherung zum aus-
leihen parat.

Den 21. Januar 1843.

Joh. Fried. Kif.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In Winnenden, vom 19. Januar 1843.	höchster		mittl.		niedr.		In Schorndorf, vom 24. Januar 1843.	höchst.		mittl.		niedr.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.		fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen per Scheffel . . .	14	56	13	28	12	—	Kernen per Scheffel . . .	14	8	—	—	14	—
Roggen " " . . .	11	28	10	25	10	30	Roggen " " . . .	6	36	—	—	—	—
Dinkel " " . . .	6	54	6	44	6	30	Dinkel " " . . .	10	41	—	—	—	—
Gersten " " . . .	10	40	10	4	9	36	Gersten " " . . .	—	—	—	—	—	—
Haber " " . . .	6	36	6	28	6	15	Haber " " . . .	—	—	—	—	—	—
Erbsen per Simri . . .	3	—	2	30	2	—	Erbsen per Simri . . .	—	—	—	—	—	—
Linsen " " . . .	3	—	2	30	2	—	Linsen " " . . .	—	—	—	—	—	—
Weizen " " . . .	2	—	1	52	1	45	Weizen " " . . .	—	—	—	—	—	—
Einkorn " " . . .	—	—	—	—	—	—	Einkorn " " . . .	—	—	—	—	—	—
Weiszkorn " " . . .	1	44	1	40	1	36	Weiszkorn " " . . .	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen " " . . .	1	52	1	45	1	40	Ackerbohnen " " . . .	—	—	—	—	—	—

In Schorndorf,
vom 24. Januar 1843.

In Schorndorf, vom 24. Januar 1843.	höchst.		mittl.		niedr.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen per Scheffel . . .	14	8	—	—	14	—
Roggen " " . . .	6	36	—	—	—	—
Dinkel " " . . .	10	41	—	—	—	—
Gersten " " . . .	—	—	—	—	—	—
Haber " " . . .	—	—	—	—	—	—
Erbsen per Simri . . .	—	—	—	—	—	—
Linsen " " . . .	—	—	—	—	—	—
Kernenbrod 8 Pfund . . .	24	fr.	—	—	—	—
1 Kreuzerweil soll wägen . . .	7	fr.	—	—	—	—
Schweinefleisch, abgezog. . .	8	fr.	—	—	—	—
— ganz . . .	9	fr.	—	—	—	—

Miscellen.

(Ein Tausch.) Vor kurzem erschien ein sehr anstän-
dig gekleideter und sehr ernst aussehender Herr in Paris bei
einem Pastetenbäcker und fragte, ob er zwei Duzend Pastet-
chen erhalten könnte. Der Pastetenbäcker holte die Berlang-
ten herbei und reichte sie dem Käufer. Dieser zögerte einen
Augenblick und sagte dann: „ich habe mich anders beson-
nen; wollten Sie mir wohl diese Pastetchen gegen zwei
Gläser Madera umtauschen? — „Warum das nicht?“ sagte
der Pastetenbäcker und brachte den Wein. Der Herr trank
die beiden Gläser aus, dankte und wollte sich entfernen.
„Sie vergessen zu bezahlen,“ rief ihm der Pastetenbäcker zu.
„Bezahlen? was denn?“ — „Die beiden Gläser Madera.“
Die bin ich Ihnen nicht zu bezahlen schuldig, Sie haben sie
mir ja für die Pasteten gegeben.“ „Allerdings; aber die
Pasteten haben Sie auch nicht bezahlt.“ — „Freilich nicht,
wie sollte ich sie denn bezahlen, da ich sie nicht gegessen, nicht
behalten habe.“ Der Pastetenbäcker konnte sich aus dieser
Klünne nicht herausfinden und der Herr sagte ganz ruhig
zu ihm: „denken Sie nur ein wenig nach. Ich habe gleich
nebenan ein Geschäft zu verrichten, in zehn Minuten werde
ich wieder kommen und Sie fragen, ob Sie sich überzeugt
haben, daß ich Ihnen nichts schuldig bin.“ Der Pasteten-
bäcker wußte sich nicht zurecht zu finden: der Herr ging und
kam nach zehn Minuten wirklich wieder. „Haben Sie ein-
gesehen?“ — „Noch nicht.“ — „So wollen wir der Sache
ein Ende machen. Hier ist das Geld; das nächste Mal aber
wirden Sie mit gesehen, daß ich Sie nicht zu bezahlen
brauchte.“

Räthsel.

Ich weiß ein kleines Klosterlein,
s hat mehr als hundert Brüder,
Die Brüder gehen aus und ein
Und plündern hin und wieder;
Zum Fasten haben sie nicht Muß,
Ihr Tisch ist reich besetzt und gut,
Doch sind sie sonst ein fleiß'ger Eher,
Die Frau Aebissin steht ihm vor,
Ein großes, königliches Weib,
Doch nicht mit unfruchtbarem Leib;
Ja, daß es nie an Kindern fehle,
Dafür sorgt sie mit Leib und Seele,
Und mancher tücht'ge Cavalier
Macht ihr den Hof und weicht sich ihr,
Und büßt die Liebe mit dem Tode:
Das ist im Klosterlein so Mode. —
Die Klosterbrüder schießt sie aus,
Erst Abends kommen sie nach Haus,
Und süßen nach der Blumenuhr
Die enge, zierliche Klausur,
Die Wohnungs- und die Speisezellen,
Gar fein gemauert ohne Kellen,
Mit selbstgemachtem, zartem Leim,
Und bringen frisches Maschwerk heim.
Das Kloster haben sie gemacht,
Doch nicht berührt, nicht überdacht:
Nun rathet auf, und rathet nieder,
Bewehrt mit Dolchen sind die Brüder.

Auflösung des Räthfels in No. 3.; Mohntopf.

Bedruckt und verlegt von C. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für die

Oberamts-Bezirke Schorndorf und Welzheim.

No. 5.

Donnerstag den 2. Februar

1843.

Auf dieses jeden Donnerstag erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. — Der Preis desselben ist
jährlich 1 fl. 30 fr., vierteljährlich 24 fr. — Anzeigen, welche an genanntem Tage in das Intelligenzblatt aufgenommen werden sollen,
wollen gefälligst am Dienstag der Druckerei übergeben werden. — Einrückungsgebühr die Zeile 1½ fr.

Ämtliche
Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.
(Holz-Verkauf.)
Unter den bekannnten Bedingungen
werden im Revier Oberurbach in dem
Staatswald Ungerhau, den 8., 9.,
10. und 11. Februar

- 6 eichene,
 - 2 hagenbuchene,
 - 29 eschene,
 - 14 birkene,
 - 9 erlene und
 - 124 aspene Klöße und
 - 1 tannener Baustamm;
 - 1½ Klf. eichene Scheiter,
 - 2½ Klf. eichene Prügel,
 - 14 Klf. buchene Prügel,
 - 5½ Klf. birkene Scheiter,
 - 9 ¾ Klf. birkene Prügel,
 - 1 Klf. erlene Scheiter,
 - 1 Klf. erlene Prügel,
 - 76½ Klf. aspene Scheiter,
 - 95 ¼ Klf. aspene Prügel,
 - 6050 Stück buchene,
 - 75 — birkene,
 - 5525 — aspene Wellen,
 - 1 ¾ Klf. Abfallholz und
 - 700 Stück Abfall-Reisfack.
 - 4 eschene,
 - 65 birkene und erlene zc.,
 - 200 Hopfenstangen,
 - 600 große und
 - 600 kleinere Bohnenstrecken,
- im Aufstreich verkauft, wobei die Zu-
sammenkunft bei ungünstiger Wite-
rung auf dem Rathhause zu Oberur-
bach im andern Falle aber im Walde
selbst je Vormittags 9 Uhr stattfindet.
Die Orts-Vorsteher wollen dies in

ihren Bezirken gehörig bekannt machen
lassen.

Den 31. Jan. 1843.

Königl. Forstamt,
v. Kahlben.

Schorndorf.

(Fischwasser-Verpachtung)
Die Fischwasser in dem Kirnbach,
Kagen-, oder Reichenbach und Litzel-
bach, welche in den Revieren Wäiter-
eck und Engelberg entspringen, und
sich bei Reichenbach und Ebersbach
in die Fils ergießen, aus Brunnen-
Quellen bestehen, und Forellen zc.
liefern, werden von Georgi 1843 an
auf weitere 6 — 12 Jahre
am Montag den 13. Februar d. J.

Vormittags 11 Uhr
in der Kameralamts-Kanzlei im Auf-
streich verpachtet werden, wozu man
Liebhhaber einladet.

Den 21. Jan. 1843.

K. Kameralamt,
Eloß.

Ellwangen.
(Anruf an den unbekannnten
Inhaber einer Staats-Schuld-
Urkunde.)

Der von der vormaligen königl.
Staats-Rechnungs-Section unter dem
30. Dezember 1815 für die von dem
damaligen Amtspfleger Sirt. Jakob
Kapff als Oberacciser zu Lerch einge-
legte Dienst-Cautions-Schuldchein, welcher
nach Auflösung der Cautions-Kasse als
Staats-Schuld-Urkunde für ein auf
den 23. Dezember verzinliches, in
dem Staats-Schuld-buche unter Lit. D
No. 3159 eingetragenes Capital zu
betrachten ist, wird vermisst. Die frag-

liche Capitalsforderung ging bei der auf
den Tod des Amtspflegers Kapff un-
term 1 — 7 Novbr. 1832 errichteten
Eventualtheilung auf dessen Witwe
und Kinder über. Auf deren Bitte
wird der unbekannnte Inhaber jener
Schuldurkunde hiemit aufgefordert, die-
selbe binnen 60 Tagen anher vorzu-
legen, widrigenfalls solche für kraftlos
erklärt werden würde.

So beschloffen im Civil-Senat des
königl. Gerichtshofs für den Jortz-
Kreis.

Ellwangen, den 25. Januar 1843.
Gaupp.

Unterschlechtbach.

(Schafwaide-Verleihung)
Der Bestand der Winterschafwaide
zu Unter- und Mittelschlechtbach geht
an Ambrosi d. J. zu Ende, und hat
man zu deren Wieder-Verleihung

Donnerstag, den 9. Februar d. J.
bestimmt, wozu die Liebhaber mit dem
Bemerkn eingeladen werden, daß Aus-
wärtige mit gemeinderäthlichen Präd-
kats- und Vermögens-Zeugnissen sich
versehen mögen.

Den 28. Januar 1843.

Gemeinderath.
Vorstand Cronmüller.

Schorndorf

Bei der Oberamts-Pflege alhier
sind — 2000 fl. in 1, 2 oder 3
Posten gegen 2fache Versicherung zu
4½ Procent auf Lichtmess 1843 aus-
zuleihen.

Den 24. Jan. 1843.

Oberamts-Pfleger
Lanz.

Eselshalden.

Der in diesen Blättern schon zwei

Mal ausgehiebene Haus- und Güter Verkauf wird zum dritten Male am Montag den 13. d. M.

Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus versucht werden.

Den 19. Jan. 1843.

Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Von dem Central-Ausschuß des Vereins zur Fürsorge für entlassene Straf-Gefangene aufgefordert einen Hülfsverein im Bezirk Schorndorf zu bilden, erlaube ich mir auf diesem Wege diejenigen Mitbürger desselben, welche geneigt

wären, für diese durch die Forderungen christlicher Pflicht, wie durch die Rücksicht auf die bürgerliche Wohlfahrt gleich stark empfohlene Angelegenheit wirksam zu seyn, sich gefälligst mir nennen zu wollen, damit der Verein förmlich constituirt werden könne. Insbesondere aber bitte ich die Herrn Diözesan-Geistlichen, sowie die weltlichen Herrn Orts-Vorsteher um ihren Beitritt und um Aufseherung zu solchem an ihre Gemeinden. Die Verpflichtungen des Eintritts sind im Allgemeinen: persönliche oder sonstige unmittel-

bare Förderung der Zwecke des Vereins und Geldbeiträge.

Neben der Bitte um baldige Erklärung bemerke ich noch, daß die Statuten bei mir in Empfang genommen werden können.

Vaur, Dekan.

Schorndorf.

Conditör Schmid hat die Wohnung, welche bisher Herr Reallehrer Koller bewohnt hatte, bis Georgi zu vermieten, solche kann auch noch früher bezogen werden.

Schorndorf.

Gewässerte Stockfische sind nun fortwährend frisch zu haben bei

Jacob Friedrich Weil.

Schorndorf.

Es sind 6 Wägen Kühlung zu kaufen. Wo? sagt

die Redaction.

Miscellen.

(Der Kampf Franz I. mit einem Eber.) Man hat in der königl. Bibliothek zu Paris eine Schrift von einem alten Diener des König Franz I. gefunden, in welchem auch nachstehender, von keinem Geschichtschreiber erwähnter, Verfall erzählt wird: Es war zur Zeit, als der König den Herzog von Lothringen mit Regnata von Bourbon vermählte und es wurden in dem Schlosse von Amboise große Feste bei dieser Gelegenheit gegeben. Unter andern ließ der König in dem Walde von Amboise einen vierjährigen Eber lebendig einfangen und in den Schloßhof bringen. Er wollte Anfangs vor allen Damen mit dem wilden Thiere kämpfen und wurde nur durch die Bitten der Königin und seiner Mütter davon abgebracht. Um den Schloßhof herum liefen Gallerien, zu denen vier Treppen führten. Alle diese Zugänge waren mit Häusern so verbauet, damit der Eber nicht in die Gallerien eindringen könne. Als die ganze Gesellschaft versammelt war, wurde der Eber aus dem Käfige, in den man ihn eingeschperrt gehalten hatte, heraus und gegen die Streitmänner losgelassen, die man aufgestellt hatte. Der Hof ergötzte sich eine Zeit lang an dem wüthenden Thiere, mit einem Male rannte der Eber aber mit aller Gewalt an den Verbau an einem Eingange und bahnte sich wirklich einen Weg zu den ersten Gallerien. Das Angstgeschrei und die Verwirrung unter den Damen läßt sich eher denken als beschreiben; der Eber kümmerte sich aber nicht um die Schönen, sondern lief gerade nach der Stelle hin, wo sich der König befand, der alle zurücktreten ließ und den Eber allein

erwartete. Obwohl mehrere Herren das Thier angreifen und abwehren wollten, gab es doch der König nicht zu, der vielmehr sein Schwert zog. Der Eber wollte ihn eben mit den Hauern packen, als ihm der König das Schwert mit solcher Gewalt in die Brust stieß, daß die Spitze auf dem Rücken des Thiers wieder herauskam. Der Eber stürzte alsbald todt nieder.

(Die mörderischen Hunde.) Die Zeitungen haben vor einiger Zeit erzählt, daß zwei große englische Doggen im Mecklenburgischen einen Knaben überfielen und zerrissen, ein ähnlicher Verfall ereignete sich kürzlich bei Cambrai. Ein junger Mann, der zwei Säcke auf dem Pferde hatte, ritt nach einer Mühle, als er sich mit einem Male von acht ungeheuern Doggen angefallen sah. Zwei zogen ihn sogleich von dem Pferde herunter, die übrigen packten das Pferd. Der junge Mann war stark und muthig und wehrte sich mit Händen und Füßen. Es gelang ihm wieder aufzustehen, während der Eigenthümer herbei eilte und ihm zurief, er möge die Hunde nicht schlagen, wenn er nicht sein Leben einbüßen wollte. Der Herr der Hunde (ein Schmuggler) zerschlug ein paar Stöcke an seinen Bestien, bis sie losließen, und der Angegriffene kam mit einigen schmerzhaften Wunden davon. Das Pferd wurde noch schlimmer zugerichtet, es es gleich entflo; es rettete sich endlich dadurch, daß es in dem Dorfe in das erste beste Haus hineinlief, dessen Thüre offen stand. Der Schmuggler erzählte dem jungen Mann unterdeß ganz ruhig, er habe ihn für verloren gehalten; seine

Hunde, daran jeder 15 Kilogr. Tabak zu tragen pflegten, hätten schon einen Mann erwürgt und er fürchte sich mit ihnen selbst vor zehn Zollwächtern und Gendarmen nicht. Er ist ein Belgier, der wöchentlich mehrmal mit seinen Hund den Tabak über die Grenze schmuggelt.

(Tragisches Geschick einer Familie.) Cosmo di Medici hatte von seiner Gemahlin fünf Söhne und vier Töchter: Franz, der nach ihm regierte und sich mit Bianca Capello vermählte, und von dieser vergiftet wurde; Ferdinand, der nach dem Bruder zur Regierung kam, Pietro, Johann und Garcias. Die Töchter waren Marie, Lucretia, Isabella und Virginie. Johann und Garcias haßten einander und als sie einst in den Maremmen jagten, veruneinigten sie sich so sehr, daß Garcias sein Schwert zog und Johann damit gefährlich verwundete, der fünf Tage darauf in den Armen seines Vaters starb. Garcias, der Liebling der Mutter, verbarg sich bei dieser, die ihn nach einigen Tagen zu dem Vater führte, damit er die Verzeihung desselben erbitte. Cosmo aber zog seinen Dolch und stieß ihn dem Sohne in die Brust mit den Worten: „ich will keinen Kain in meiner Familie haben.“ Don Garcias starb und die Mutter folgte ihm nach acht Tagen nach vor Gram, oder weil sie freiwillig verhungerte. Die drei Leichen wurden in der Nacht beigesetzt.

Mit einer Nichte, Eleonore von Toledo, hatte Cosmo in vertrauten Verhältnissen gestanden und er gab sie endlich seinem Sohne Pietro zur Frau. Die Ehe war unglücklich und Eleonore sah sich nach andern Liebhabern um; einer ging ins Kloster, der andere wurde nach der Insel Elba gebracht und später erwürgt. Eleonore selbst fand den Tod unter dem Dolche ihres Gemahls. Die älteste Tochter Cosmos, Marie, verliebte sich als siebzehnjähriges Mädchen in den schönen Pagen Malatesti und als ihr sehr vertrautes Verhältniß an den Tag gekommen war, starb Marie an Gift, Malatesti schmachtete zehn Jahre im Kerker und als er dann entkam und sich nach Canada flüchtete, fand man ihn nach einigen Wochen dort eines Morgens an einer Straßenecke ermordet. Lucretia, die zweite Tochter Cosmos, wurde im neunzehnten Jahre die Gattin des Herzogs von Ferrara, starb aber bald plötzlich, wie man sagte, von ihrem Gemahle im Anfall von Eifersucht ermordet. Isabella, die im sechzehnten Jahre schon in sehr üblem Rufe stand, vermählte sich mit Orsini, dem Herzoge von Bracciano; ihre Ehe war ebenfalls unglücklich und einst in der Nacht erwürgte Orsini seine Gemahlin mit einem Stricke, den er unter dem Kopfkissen des Bettes versteckt hatte. So blieb nur Virginie übrig, die sich mit Casar von Este, dem Herzoge von Modena vermählte. Weiter weiß man nichts von ihr und sie ist

wohl glücklicher gewesen als ihre Schwestern, denn nur die Glücklichen vergift die Geschichte

(Warum sind die Jüdinnen schöner als die Juden?) Fontanes fragte einst Chateaubriand, ob er wohl einen Grund angeben könnte, warum unter den Juden die Frauen weit schöner wären, als die Männer. Chateaubriand gab darauf die poetische und christliche Antwort: „die Jüdinnen sind von dem Fluche nicht getroffen worden, der auf ihren Vätern, Männern und Söhnen ruhet. Man sah nicht eine Jüdin unter der Menge von Priestern und Volk, welche den Sohn Gottes schmäheten, geißelten, mit Dornen krönten und endlich an das Kreuz schlugen. Die Frauen von Judäa glaubten an den Erlöser, standen ihm bei in seiner Noth und linderten dieselbe. Eine Frau aus Bethanien goß auf sein Haupt kostbare Salbe, die sie in einem Mabastrergesäße aufbewahrt hielt. Die Sünderin salbte seine Füße mit wohlriechendem Oele und trocknete sie ab mit ihrem Haar. Jesus verbreitete aber auch seine Gnade über die Jüdinnen. Er erweckte von den Todten den Sohn der Wittve von Nain und den Bruder Marthas Lazarus. Er heilte Simons Schwiegermutter und die Frau, welche den Saum seines Gewandes berührte. Für die Samariterin war er ein Quell lebendigen Wassers und für die Ebrecherin ein milderer Richter. Die Töchter von Jerusalem beweinten ihn; die heiligen Frauen begleiteten ihn nach dem Calvarienberge, brachten Balsam und Spezereien und suchten weinend sein Grab. Nach seiner Auferstehung erschien er zuerst der Marie Magdalena. Er sprach zu ihr „Marie!“ und bei dem Tone seiner Stimme wurden ihre Augen geöffnet. Ein Wiedersehen des himmlischen Lichtes muß sich auf der Stirn der Jüdinnen erhalten haben.“

(Treue einer Nonne gegen ihr Gelübde.)

Kurze Zeit, nachdem eine gewisse Winifred Hill, gegen das Ende des achtzehnten Jahrhunderts, den Schleier genommen und ihr Gelübde abgelegt hatte, fiel ihr eine große Befähigung in Irland zu. Diese in Besitz zu nehmen, ohne daß sie selbst nach Irland reisete, hielt man für fast unmöglich. Die Abtissin des Klosters legte den Fall dem Patriarchen vor, der allein die Nonne von ihrem Gelübde zum Theil entbinden konnte. Dieser erlaubte ihr auf das Versprechen, daß sie in das Kloster zurückkommen würde, weltliche Kleidung anzulegen und nach Irland zu reisen. Das that sie; sie kam in Irland an, legte ihren Anspruch dar, nahm Besitz von dem Erbe und befand sich mit einem Male in der Lage, bequem und glänzend in ihrem Vaterland leben zu können. Statt aber da zu bleiben, verkaufte sie das ererbte Gut so schnell als möglich und eilte, treu ihrem Versprechen, in das Kloster mit dem Gelde zurück, das sie zur Bequemlichkeit

ihrer Gefährtinnen verwendete, die sie aus Dankbarkeit sofort zur Liebstein erwählten.

(Der Adel in Frankreich.) Der Verkauf von Adelsbriefen war ein Kroneinkommen, aber schon unter Heinrich III. ging der Absatz dieser Adelsbriefe so schlecht, daß deren tausend ohne Käufer vorrätig dalagen. La Rogne in seinem „Traité de la noblesse“ erzählt die Geschichte von einem Ochsenhändler, die allein hinreicht, um das Ansehen des französischen Adels zu beleuchten; er sollte durchaus einen Adelsbrief kaufen und wollte nicht; zuletzt wurde er ausgepfändet, damit der Adelsbrief bezahlt werde und der Ochsenhändler von Adel sey. Als dies Unwesen 1789 so stark zur Sprache kam, hat man ausgerechnet, daß es 15,000 adelige Familien in Frankreich gebe, von denen 13,000 auf diese oder ähnliche Weise geadelt worden. Unter den noch übrigen 2000 seyen 1400 alte verdiente Familien gewesen, ausgezeichnet in Kriegsdienst u. s. w., also wirklicher Adel, und 600 alter Erbadel. Man setzt hinzu, daß von diesen, die wirklich dem Lande einverleibt, nur sehr wenige ausgewandert und die Emigrirten meist Hof- oder erkaufte Adel gewesen. Der Prinz von Artois, nachmals Karl X., sagte in Coblenz zu jedem neuankommenden Emigranten: „nicht wahr, Sie sind Edelmann?“ — „Ja, Sir.“ — „Ich weißt es.“ Sagte der Angekommene: „mein, ich bin nicht Edelmann,“ so erwiderte der Prinz: „Sie sind aber werth, es zu seyn.“

Charade.

1. 2.

Gieße mir, Geliebte, rothen Wein
In den schön anklingenden Becher ein,

Daß das Wort von trun'nen Lippen tönt,
Das, ein Wunsch, dein Daseyn dir verschönt:
Ewig! sezt' ich gerne noch hinzu,
Ewig schön wie nun, die meine du!

Wem des Feindes Dolch die Brust gerigt,
Wem das Messer an der Kehle sitzt,
Willst du den beglückten, rufe du
Mit Erfolg ihm dieses Wörtchen zu:
Aber liegt er erst im tiefen Grab,
Ruft nur Gott es mit Erfolg hinab.

3.

Wenn dir so um's Herz ist, freut es mich,
Bleibe so dir jezt und ewiglich,
Aber ewig so soll dir nicht seyn,
Eh' auch mich die dunkle Gruft hüllt ein;
Denn ich fände ohne dich, mein Licht,
Dies Wort nicht hienieden, drüben nicht.

1. 2. 3.

Gieße mir, Geliebte, frischen Wein,
Frisches Del des Herzens Flammen ein,
Daß zum Ganzen auch der Becher klingt,
Wenn es dir mein treuer Handschlag bringt,
Wenn von deinem Kusse neu beglückt
Mein Mund fest auf deinen Mund ihn drückt

Diesen liebsten Wunsch: Ihn sprach mit Schmerz
Aus, und brach damit manch armes Herz;
Freudig spricht mein reiches Herz ihn aus,
Meibst du selbst nicht lang, dein Brief nicht aus;
Doch, auf ewig! sezt' ich nicht hinzu:
Todt für mich, mein Leben, wärest ja du!

Auflösung des Räthfels in No. 4:
W i e n e n s t o c k .

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In Winnen den, vom 26. Januar 1843.	höchster		mittl.		niedr.		In Schorndorf, vom 24. Januar 1843.	höchst.		mittl.		niedr.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.		fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen per Scheffel . . .	14	—	13	51	13	20	Kernen per Scheffel . . .	14	8	—	—	14	—
Roggen " " . . .	11	12	10	36	10	8	Dinkel " " . . .	6	36	—	—	—	—
Dinkel " " . . .	6	54	6	33	6	24	Roggen " " . . .	10	41	—	—	—	—
Gersten " " . . .	9	36	9	4	8	48	Gersten " " . . .	—	—	—	—	—	—
Haber " " . . .	6	32	6	22	6	15	Haber " " . . .	—	—	—	—	—	—
Erbfen per Simri . . .	2	40	—	—	—	—	Erbfen per Simri . . .	—	—	—	—	—	—
Linsen " " . . .	2	40	—	—	—	—	Linsen " " . . .	—	—	—	—	—	—
Wicken " " . . .	2	6	—	—	—	—	Wicken " " . . .	—	—	—	—	—	—
Einforn " " . . .	—	—	1	52	1	48	Einforn " " . . .	—	—	—	—	—	—
Welschforn " " . . .	1	36	1	32	1	42	Kernenbrod 8 Pfund 24 fr.	—	—	—	—	—	—
Akerbohnen " " . . .	1	56	1	52	1	44	1 Kreuzerweß soll wägen 7 L.	—	—	—	—	—	—
							Schweinefleisch, abgezog. 8 fr.	—	—	—	—	—	—
							— — — gang 9 fr.	—	—	—	—	—	—
							Ochsenfleisch 1 Pfund 8 fr.	—	—	—	—	—	—
							Ditto geringeres fr.	—	—	—	—	—	—
							Rindfleisch 1 — 7 fr.	—	—	—	—	—	—
							Kalbsteisch 1 — 7 fr.	—	—	—	—	—	—

gedruckt und verlegt von C. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für die

Oberamts-Bezirk Schorndorf und Welzheim.

No. 6.

Donnerstag den 9. Februar

1843.

Auf dieses jeden Donnerstag erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. — Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 30 kr., vierteljährlich 24 kr. — Anzeigen, welche an genanntem Tage in das Intelligenzblatt aufgenommen werden sollen, wollen gefälligst am Dienstag der Druckerei übergeben werden. — Einrückungsgebühr die Zeile 1/2 kr.

Oberamtliche Verfügungen.

Schorndorf. Nachdem die Primär-Kataster des Oberamts-Bezirks Schorndorf den Gemeinde-Behörden ausgefolgt sind und in den nächsten Tagen auch die Flurkarten folgen werden, so stehet in dieser Beziehung der Anlage der Güterbücher kein Hinderniß mehr im Wege. Vorderjamt aber sind folgende Fragen zu beantworten, worüber die Gemeinderäthe des Bezirks nach Maßgabe der Ministerial-Verfügung vom 3. Decbr. 1832 (Regtbl. S. 471 ff.) und vom Decbr. 1836 (Regtbl. S. 670 u.) Beschlüsse zu fassen, und die Orts-Vorsteher innerhalb 21 Tagen Berichte zu erstatten haben, und zwar

- 1.) ob ein Güterbuch im Orte vorhanden
- 2.) ob solches den ganzen Bezirk der Gemeinde und der etwa dazu gehörigen Parzellen umfasse oder nicht
- 3.) ob es nach der Personal- oder Real-Ordnung geführt seye
- 4.) ob der Gemeinderath beschliesse für die Gemeinde ein neues Güterbuch, und solches nach der Real- oder Personal-Ordnung herzustellen, oder das vorhandene nur durch den Eintrag des Ergebnisses der Landes-Vermessung zu ergänzen, und ob das Eine oder das andere nur für einen Theil des Gemeinde-Bezirks erforderlich seye?

Hiebei werden den Gemeinderäthen folgende Weisungen ertheilt:

- a. Wenn die Güterbücher in abgesonderten Heften für jeden einzelnen Güterbesitzer angelegt, oder einzelne Güterbuchs-Externen statt eingebundener Güterbücher angelegt werden wollten, so wäre ein über die auf das Güterbuch sich beziehende Verhältnisse (Vergl. Minist. Verfügung von 3. Decbr. 1832 S. 32, 36, 50 und 52) besonderes das ganze umfassende Heft anzulegen.
- b. Die Einleitung zu der Wahl eines Geschäftsmanns ist im Augenblick noch nicht, wenigstens noch nicht definitiv zu treffen, und auszufesen, bis über die Vervollständigung eines neuen, oder Vervollständigung des vorhandenen Güterbuchs von dem k. Gerichtshofe und der k. Regierung Verfügung getroffen seyn wird, übrigens haben die Gemeinderäthe Beschlüsse darüber zu fassen,
 - aa. ob die Gebäude in das neu anzulegende oder zu ergänzende ordentliche Güterbuch aufzunehmen, oder
 - bb. ob statt dessen das Gebäude-Kataster nach den für die Güterbücher ertheilten Vorschriften (Minist. Verfügung vom 6 Decbr. 1836 No. 4 zu ergänzen seye, und
 - cc. ob ein besonderes Servituten-Buch anzulegen seye?

Wenn jedoch ein Gemeinderath wünschen würde, den Beschluß über die eine oder die andere der letztern Fragen im Anstand zu lassen, bis der betreffende Geschäftsmann um sein Gutachten darüber gehört worden seyn wird, so unterliegt dieses keinem Anstande, nur ist der über die übrigen Punkte zu erstattende Bericht hierüber nicht aufzuhalten.

Den 6. Februar 1843.

K. Oberamts-Gericht, K. Oberamt,
Arnold. Strölin.